

# Zum Skaten in den Keller

Der Inlineclub Mittelland wartet mit einer hoch dekorierten Nachwuchsabteilung auf

Das Einzugsgebiet des Inlineclubs Mittelland reicht von Bern bis in den Kanton Aargau. Dem Leistungssport verschrieben, versuchen die Skater aber auch, den Verein bei den Breitensportlern zu etablieren. Gar nicht so einfach.

VON EMANUEL GISI

In dieser Umgebung würde man keinen Sportverein vermuten. Es ist dunkel im kleinen Industriegebiet von Selzach, auf dem schneebedeckten Parkplatz vor einem still gelegten Fabrikkomplex stehen ein paar Autos. Im Keller des Gebäudes brennt Licht. Die Szenerie wirkt, als ob der Besucher am Ende der ins Untergeschoss führenden Rampe gleich den Proberaum einer Nachwuchsrockband betreten würde. Hinter der Tür erstreckt sich jedoch eine grosse Halle – voller Inlineskater.

SEIT DIESEM WINTER kann der Inlineclub Mittelland die leere Fabrikhalle dienstags und donnerstags zum Trainieren nutzen. Davor fand das Wintertraining unter dem Dach eines Langenthaler Baumarktes oder einer Niederbipper Turnhalle statt, eine weitere Trainingsmöglichkeit ergibt sich in der Markthalle in Langenthal.

Die Nachwuchsskater trainieren in zwei Gruppen. Während die jüngeren

Parcours durchfahren, zwischen Hütchen, Stangen und den Betonsäulen der Fabrikhalle, trainieren die Älteren nach dem ohne Inlineskates stattfindenden Aufwärmen auf der Slackline, einem etwa fünf Zentimeter breiten Seil, ihr Gleichgewicht.

Etwas glatt sei der Boden in der Fabrikhalle, gibt Tomas Ruegge zu. Der 24-jährige Ruegge hat im Schweizer Inlinesport in kürzester Zeit schon vieles gesehen. Mit 16 Jahren in den Inlines-Club eingetreten, fand er sich zwei Jahre später im Besitz einer Trainerlizenz wieder, zwölf weitere Monate später amtierte Ruegge bereits als TK-Chef. Dieses Amt hat der Student weiterhin inne, daneben absolviert er die Ausbildung zum Swiss-Olympic-Trainer. «Im Winter arbeiten wir vor allem am technischen Feinschliff, an den Grundlagen», erklärt Ruegge. «In ein paar Monaten kommen erst kurze, danach längere Sprints hinzu.» Später gehen die Inlineskater schliesslich zu längeren Strecken und zum Intervalltraining über. Dies sorgt bei weniger «angefressenen» Skatern, die «mal im Verein vorbeischaun» wollten, für Irritationen. «Für viele Skater beginnt die Saison im Frühling», so Ruegge, «die Grundlagen holt man sich aber im Winter. Darum haben wir bei den Älteren fast nur leistungsorientierte Athleten.»

EINER DERJENIGEN, die nicht nur im Sommer und weit mehr als in den beiden vom ICM angebotenen Einheiten trainieren, ist der Obergösgger Severin Widmer. Der Spitzenfahrer, der in der abgelaufenen Saison den zehnten Platz im World Inline Cup belegte, steht jeden Tag zweimal auf den Skates. Der 20-jährige Widmer ist mit Yanick Friedli und Livio Wenger eines der Nachwuchs-Aushängeschilder des Inlinesclubs Mittelland. Mit dem zweiten Rang am Engadiner WIC-Lauf bescherte Widmer dem ICM den ersten Podestplatz an einem Rennen in der Elitekategorie. Er schätze an den Klubtrainings vor allem, «zweimal pro Woche in Gesellschaft trainieren zu können», sagt Widmer. Die Struktur des Vereins habe sich seit seinem Eintritt 2001 nicht wesentlich weiterentwickelt.



Schneller im Keller – gesehen in Selzach

Bemerkenswert ist das Engagement des ICM im Nachwuchsbereich auch deswegen, weil der Klub ab dem kommenden Frühling die «Raiffeisen Roll Serie» ausrichtet, eine vierläufige Rennserie, die hauptsächlich Nachwuchs- und Breiten-Inlineskatern, «Handbikern» und «Rollstuhlfahrern im Mittelland Startmöglichkeiten und deren Sportarten Publikumsbeachtung bescheren soll.

Nur sportlich geht es im Fabrikkelner schliesslich doch nicht zu. Die Inlineskater sind nämlich nicht allein.

Gleich am Halleneingang besetzt ein Fasnachtsverein eine Ecke. Dessen Mitglieder streichen und bauen in der Kurve – an einem Fasnachtswagen.

## DER NACHWUCHS IN DEN SPORTVEREINEN

Das Oltner Tagblatt beleuchtet die Nachwuchsarbeit in den Vereinen. Einen Überblick über die bereits vorgestellten Abteilungen finden Sie unter [www.oltner.tagblatt.ch](http://www.oltner.tagblatt.ch)



## VOR 1 JAHR

### OT Februar 2008 (2)

**VIKTOR RÖTHLIN** feiert einen grossen Sieg. Der 33-jährige Obwaldner gewinnt erstmals ein Marathonrennen im Ausland – und verbessert dabei gleich noch den (eigenen) Schweizer Rekord auf 2:07:23 Stunden.

**GRANDE DELUSIONE** für das «Grande Lugano»: Erstmals seit Einführung der Playoffs verpassen die Tessiner den Einzug in diese und müssen in den Playouts um die NLA-Zugehörigkeit kämpfen. Gleich geht es – einmal mehr – den SCL Tigers. Jubel dafür an der Saane: Fribourg schafft als Achter den Einzug in die Viertelfinals und trifft dort auf Bern.

## VOR 10 JAHREN

### OT Februar 1999 (2)

**FÜR DIE GRÖSSTEN** Schlagzeilen auf der Tennistour der Frauen sorgen nicht die absoluten Topspielerinnen, sondern eine Schweizerin: Patty Schnyder. Die Baselbieterin hat sich von ihrem langjährigen Trainer Eric van Harpen getrennt und arbeitet nun mit dem selbsternannten deutschen Fitnesstrainer Rainer Harnecker zusammen. Schnyder überwirft sich mit ihren Eltern und stellt ihre Ernährung und Trainingsmethoden um.

**ÜBER EIN GANZ BESONDERES** Tor darf sich ECHO-Verteidiger Richard Stucki in der ersten Runde der Playoff-Viertelfinals gegen Herisau freuen. Im Unterzahlspiel schlägt er den Puck aus dem eigenen Bullykreis aus der Gefahrenzone – und zum Entsetzen seiner Mitspieler lässt Gäste-Torhüter Markus Bachschmidt den Befreiungsschlag des Oltners durch die Schoner zum 0:2 hindurchpassieren. Oltner gewinnt mit 4:0.

## VOR 25 JAHREN

### OT Februar 1984 (2)

**DREI DER SECHS** Medaillen der beiden Olympia-Abfahrten in Sarajevo gehen in die Schweiz. Die noch nicht 18-jährige Tessinerin Michela Figini holt Gold, die St. Gallerin Maria Walliser ebenso Silber wie bei den Männern Peter Müller. Der Zürcher muss den Platz zuoberst auf dem Podest dem Amerikaner Bill Johnson überlassen.

**TOLLE LEISTUNGEN GELINGEN** beim olympischen 50-km-Langlaufrennen den beiden Schweizern Andi Grünenfelder und Konrad Hallenbarter. Grünenfelder belegt den sechsten, Hallenbarter den neunten Rang. Den Sieg sichert sich Thomas Wassberg vor Landsmann Gunde Svand. **WIE AUF DER KLEINEN** sichern sich auch auf der grossen Schanze der Ostdeutsche Jens Weissflog und der Finne Matti Nykänen die beiden begehrtesten Olympiamedaillen der Skispringer – diesmal allerdings in umgekehrter Reihenfolge: Nykänen siegt vor Weissflog. Der Schweizer Hansjörg Sumi wird 22.



## AUGENBLICK

Mit dieser **MUSIK** stimme ich mich auf den Wettkampf ein: Um mich zu beruhigen und zu konzentrieren höre ich gerne Erya.

Aus diesem Wettkampf möchte ich einmal **ALS SIEGERIN** hervorgehen: Einmal der Schweizer Gruppenmeisterschaft in Bern.

Das ist mein **«LIEBLINGSGEGNER»** (und: weshalb): Yvonne Graber. Weil ich mich gerne an ihr messe – und sie ist meine beste Freundin.

**TRAINING** bedeutet, sich jedes Mal aufs Neue herauszufordern.

Das sind meine **BEVORZUGTEN WETTKAMPFBEDINGUNGEN**. Ein Boden, der nicht rutschig ist und keine allzu grelle Beleuchtung.

Das esse ich **ZULETZT VOR** einem Wettkampf: Am Morgen einfach das «Zmorge», sonst eine Banane – der Affenknochen ist ein typischer Schützensnack.

Dieses **WETTKAMPFRITUAL** gehört dazu: Rechtzeitig in den Schiessstand hineingehen und den Teamkollegen «Gut Schuss» wünschen.

**DANIELA GUGGER (29)** schießt bei den Luftgewehrschützen Olten und den Sportschützen Gretzenbach. Die Schönenwerderin wurde am 1. Februar zum dritten Mal Solothurner Kantonmeisterin Gewehr 10 m. (AGU)

## DAS CLUBHAUS



Das Clubhaus des Pontoniersportvereins Olten befindet sich – schon fast zwangsläufig – an schöner Lage: am Wasser nämlich. Der eine Blick aus dem 40 bis 45 Sitzplätze umfassenden Verpflegungsraum geht hinüber zur Badi, der andere auf die gemächlich dahinfließende Aare. 1964 nach einem Brand wieder aufgebaut, ist das Clubhaus hauptsächlich im Sommerhalbjahr in Betrieb. Es ist Eigentum des Vereins – und auch primär für dessen Mitglieder da. Am Dienstag- und Donnerstagsabend, dann, wenn die Pontoniere trainieren, ist es jeweils während zweier Stunden geöffnet. Dann immer erhältlich: Wurst-/Käse-Salat für nur 6.50 sowie ein wechselndes Menü. Einen Kaffee gibt's für 3.–, ein Mineralwasser für 2.–, einen Cervelat für 3.–. Zubereitet und ausgegeben werden Speis und Trank in der Regel von Veronika Egger, deren Sohn bei den Pontonieren aktiv ist. Seit 2006 zeichnet die Mahreerin für die Küche verantwortlich. «Im Sommer so nahe an der Aare zu sein – ich finde das herrlich», begründet die 43-Jährige ihre Tätigkeit. Und der Präsident Kurt Brugger ist mit ihr sehr zufrieden, sagt lachend: «Hoffentlich macht sie noch lange weiter, wir sind bei ihr in guten Händen.» Die Pontoniere halten sämtliche grösseren Vereinsanlässe im Clubhaus ab – und beweisen dabei oft viel Sitzleder. «Die GV dauert schon mal bis um 5 Uhr morgens», meint Brugger schmunzelnd. Daneben finden rund 25 externe Anlässe statt. «Relativ oft, eigentlich immer mehr», wird das Clubhaus laut Brugger vermietet, «das bringt schon ein wenig was ein». Die Gäste finden eine eher rustikale Einrichtung vor – Stil späte 60er-, früher 70er-Jahre – sowie viel Dekoration: Pokale, Wappenscheiben, Silbersteller, Lorbeerkränze; sogar eine Kuhglocke und ein Holzstich sind dabei. Die Vielfalt beeindruckt. Grösstes Plus der Pontonierstube aber bleibt dennoch: der Blick auf die Aare. (AGU)